

# Der Gesellschafter.

## Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Montag, den 26. Mai

1919.

Verzeichnet täglich  
mit Nachnahme der  
Herausgeber-Verlags-  
anstalt  
1919, im Verlags-  
amt 10-Kas-Verlag  
1919, im Verlags-  
amt 10-Kas-Verlag  
1919, im Verlags-  
amt 10-Kas-Verlag  
1919, im Verlags-  
amt 10-Kas-Verlag

Anzeigen-Verlag  
für die einseitige, Stelle aus  
gewöhnl. Schrift oder  
anderen Raum bei einem  
Abdruckung 15 Bl.  
bei mehrmaliger  
wiederholend Rabatt!  
—  
Herausgeber: Dr.  
Karl Schmid  
1119 Stuttgart.

119

### Das Erwachen

Ein allgemeines Erwachen beginnt jetzt unter den Völkern. Deutschland ist erwacht. Es hat nach seinem Siegen sich in einem Traumzustand befunden und glaubt, daß es in dem Wilsonismus sein einziges Heil finden werde. Aber jetzt sieht es, daß dieser Wilsonismus ein trügerisches Bild war und daß der große Clemenceaus Tiger nur über ihn gesiegt hat. Und nun ist Deutschland, das in seiner Feindseligkeit die Waffen gestreckt hat, plötzlich erwacht. Und von Osten her kommt wieder dieses große Erwachen, nämlich von Ostpreußen, wo zur Zeit der napoleonischen Tyrannenherrschaft zuerst der nationale Geist wieder wild aufschwamm, der dem Imperator ein Leipzig und Waterloo liefern sollte. Und vor diesem Osten haben jetzt plötzlich die Pariser Blätter eine unheimliche Angst bekommen. Wenn auch nach schließlicher Weise die Berliner Vertreter der Pariser Blätter ihren Lesern versichern, daß Berlin immer noch auf Marschenshöhe und 5 Uhr Tees in grenzenlosem Leichtsinne geht, so können sie doch nicht verschleiern, daß in Ostpreußen ein wilder Geist aufsteigt, der es nie und nimmer gespalten lassen will. Dieser will es in seiner Verzweiflung zur Notwehr greifen, als daß es sich jemals von Deutschland trennen ließe. Und ebenso kommende Prozesse kommen auch aus der Pils, die der General Gernat durch falsche Proklamationen und Versprechungen französisch zu machen versucht. Deutschland ist erwacht. Die Minister Rich, Helm und Braun haben in Koblentz den D. präsidenten versichert, daß die Reichsregierung nie eine Abkündigung dieses besten Teils von Deutschland bilden werde. Immer wieder wird hervorgehoben, daß Deutschland nur auf Grund der Wilson'schen 14 Punkte seinen Widerstand noch erheben können wird. „Up to us“ ungedeckt! Das soll diesmal genau so gelten wie einst, als man das deutsche Schleswig-Holstein vom Mutterlande trennen wollte.

Mag kommen, was da will! Ein Sechzigmillionen-volk läßt sich nicht von logenarmen Siegern trennen, die nicht schon vom Schicksal in allerhöchster Zeit als Feinde untereinander und Befehle gespalten sind. Aber auch andere Feinde sind erwacht. Sie sehen doch jetzt ein, daß das Notendombardement des Grafen Brockhoff-Kanpu keine papierene Arbeit ist. Denn Graf Brockhoff-Kanpu hat hinter sich das Recht und für sich das Böseigewissen. So rasch, wie die Herren vom Biererat sich einfinden, ist Deutschland doch nicht niederknien, wenn es auch vielleicht einen Generalfehler begangen hat, indem es die Waffen eher streckte, als der Waffenstillstand eingeleitet war. Das war eben wieder einmal deutsches Misgeschick. Der „Temps“, der noch vor einer Woche sich

nicht genug in schändlicher Deutscherquälerei ergehen konnte, läßt jetzt schon an zu warnen. Er legt mit der Logik eines enttäuschten Siegers klar, daß weitere Gewalt höchstens gefährlich sein könne, denn dann würden in Deutschland die Dinge gestürzt werden, während es einer Politik bedürfte, um sie zu lenken. Da es nun nicht mehr mit der Einschüchterung geht, versuchen Pariser Blätter, hinter denen zu nicht geringem Teil die französische Regierung steht, Deutschland durch Lockungen und Liebenswürdigkeit zu zersplittern. Und hier zeigt sich wieder einmal die französische Raivität in ihrer grauigsten Form. Sie gibt vor, die provisorische Reichsregierung zu kennen, indem sie schlankweg behauptet, daß man doch Gesellschaften nicht leicht billig haben könne, indem man jedem einzelnen Bundesstaats Besprechungen mache. Man müsse mit ihm unter der Bedingung Frieden abschließen, daß man von ihm Grenzänderungen verlange; so z. B. in der Saarbeckens-Frage, indem man Bayern bestimmte Zugeständnisse mache wegen Abtretung gewisser plötzlicher Gebiete. Soll man über eine so politische Raivität weinen oder lachen? Aber gerade dieser herbeistimmende Vorschlag beweist, daß Frankreich ebenfalls zu erwachen beginnt, vor allem bei der Bedingung Frieden abzuschließen, daß man von ihm Grenzänderungen verlange; so z. B. in der Saarbeckens-Frage, indem man Bayern bestimmte Zugeständnisse mache wegen Abtretung gewisser plötzlicher Gebiete. Soll man über eine so politische Raivität weinen oder lachen? Aber gerade dieser herbeistimmende Vorschlag beweist, daß Frankreich ebenfalls zu erwachen beginnt, vor allem bei der Bedingung Frieden abzuschließen, daß man von ihm Grenzänderungen verlange; so z. B. in der Saarbeckens-Frage, indem man Bayern bestimmte Zugeständnisse mache wegen Abtretung gewisser plötzlicher Gebiete.

Auch die orientalische Frage macht jetzt der alliierten Welt große Kopfschmerzen. Auch da beginnt sie zu erwachen und überlegt sich, ob nicht doch ein großer Fehler gemacht worden sei, indem man glaubt, mit Zeitstrimmern eine Frage lösen zu können. Und wie Feinde und Gegenfeinde erwacht sind, so sind jetzt auch die Neutralen erwacht. Sie, die bisher stets den deutschen Militarismus und Imperialismus hielten und an dem bescheidenen Weltfriedenskampf der Alliierten glaubten, sie haben jetzt plötzlich das letzte Vertrauen gegen Wilsons Kreuzfahrt verloren und werden nicht mehr lange dem Gewalt- u. Trugspiel mitgewordener Politiker zuschauen. Mögen auch vorläufig noch die Folgen auf Seiten der Alliierten sein, Gewalt Herrschaft ist immer ein brüchiger Bau. Wenn die Alliierten sich nicht rechtzeitig besonnen, so wird ihr stolzes Gebäude über Nacht zusammenbrechen, mögen sie auch jetzt noch in ihrem Hochmut sich als Weltbeherrscher fühlen.

### Generaloffensive gegen Rußland.

Alle Nachrichten, die in der letzten Woche aus Rußland eintrafen, weisen darauf hin, daß die entscheidende Stunde über das Schicksal der Sowjetregierung nicht mehr sehr fern liegt. Von allen Seiten rühren sich die Gegner der Bolschewisten, die dieses mal anscheinend nach einem einheitlich geleiteten Plan arbeiten, und die endgültig den Stolz in das Herz von Sowjetrußland säugen wollen. Also der erste Schlag ist von gegenrevolutionären Kräften, die sich, das zeigen die Umstände immer klarer, der wohlwollenden Unterstützung Englands erfreuen, die Eroberung von Petersburg gedacht. Petersburg ist zweifellos eines der wichtigsten Zentren des bolschewistischen Widerstandes. Hier befinden sich vor allem die Werkstätten, die die roten Armeen mit Kriegsmaterial versorgen, und die einfach an einem anderen Ort zu verlegen aus technischen Gründen schwer möglich wären. Informationen aus Petersburg deuten darauf hin, daß die Bolschewisten entschlossen sind, Petersburg bis auf den letzten Mann zu verteidigen und es den Finnen, falls diesen die Erbeizung der Stadt mit Hilfe der englischen Flotte gelingen sollte, in einen Trümmernhaufen zu verwandeln. Zwar sind nach den bisherigen Erfahrungen auch bolschewistische Worte noch lange keine Leier, aber es liegt keineswegs außer dem Bereich der Möglichkeit, daß die Bolschewisten ihre Drohung wahr machen werden und Petersburg in ein neues Moskau verwandeln wollen.

Wie sehr der Sowjetregierung an dem Besitz Petersburgs liegt, zeigt der Flottenvorsitz, den sie jüngst in die Ostsee unternehmen haben, und bei dem sie allerdings durch Mitwirkung englischer Schiffe den Küstern zogen. Es hat die Sowjetregierung sichtlich keine Anstrengung gemacht, die russische Flotte kampffähig zu machen. Die russische Flotte war auch unter dem zaristischen Regime nie ein Dasein als erstklassig, und sie wird es heute wohl kaum in höherem Maße sein. Sie verfügt wohl über eine beträchtliche Schiffstärke und ist auch artilleristisch allen ausnahmslos in der Ostsee befindlichen Gegnern überlegen. Wie aug es aber um die Zureichlichkeit ihrer Besetzung bestellt ist, geht daraus hervor, daß Trotski die Schiffe zur Kontrolle der Roten mit einer aus Chinesen, Leten und finnischen roten Garden bestehenden Marineinfanterie besetzt hat. Das erste Besatz in der Ostsee hat bereits die Untauglichkeit der russischen Flotte bewiesen. Werden die Alliierten Beschränkungen erhalten, dann dürfte es mit dem bolschewistischen Widerstand zur See bald zu Ende sein. Wesentlich anders aber liegt es zu Lande. Die militärischen Leistungen der roten Armee im letzten Jahre haben bewiesen, daß es der Sowjetregierung mit einem un-

### Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

Henning hatte bei den Worten des Pfarrers Anna angesehen. „Dort ist“ fragte er leise; sie nickte nur und wurde rot. Ja, gerade jetzt wollte sie tanzen — ihm zum Truche, damit er läche, daß sie nicht zu ihm gehörte. Und so legte sie ihren Arm in den Hennings, der sie mit einer feierlichen Verbeugung engagiert hatte. „Aber, Anna...“ sagte die Mutter erschrocken, als sie die beiden fortgehen sah. Mit drei Schritten hatte Matthias sie eingeholt — an Dennings Seite neben ihnen hergehend, räumte er dem Bruder zu: „Was tust du, Henning? Das paßt sich doch nicht! Frühdiein Anna, bedenken Sie doch...“ Sie sah ihn an — fast zornig — und entgegnete: „Sie haben doch gehört, Herr Pfarrer, daß mein Vater nichts dabei findet.“ Da blieb er stehen und sah den beiden nach. Mit einem Seufzer wandte er sich um. Nun mußte er es, er galt nichts in Anna Wedekinds Augen. Betrübte trat Matthias neben Klara, die allein unter den Männern neben dem Bogen stand. Sie berührte ihn mit tragenden Blicken. Finden Sie es denn wirklich so schlimm, wenn ein Seelforscher auch an den Freuden seiner Gemeinde teilnimmt? „Fast daselbe hatte gestern abend der Bruder zu ihm gesagt. Hatte er wirklich Unrecht? Selbst die gelehrte Klara fand sein Verhalten übertrieben streng; und ehe er antworten konnte, sagte sie fort: „Ober können Sie nicht tanzen?“ „So ein bißchen habe ich es wohl gelernt“, gab er zu. „Da sah sie ihn freundlich an. „Dann sollten Sie den braven Leuten die Freude nicht verderben. Wollen Sie es mit mir versuchen?“ Schweigend nahm er ihren Arm und schritt zum Tanzplatz. So hatte Klara noch nie getanzt, auf all den Bällen in Hannover nicht! Tanzunterricht hatte sie nicht gehabt; aber auf dem Dorfe lernten es die Jünglinge von den Alten

heim Zuziehen; und Anna hatte es wieder von den Dorfkindern gelernt, wenn ein Feiertagsmännchen durchzog oder die Seiltänzer ihren Karren am Dorfe halten ließen, um ihre hübsigen Kunststücke zu zeigen. Der musikalische Rhythmus bediente ihr in den Gliedern, und wenn sie sich auf dem Vorfeld der vornehmsten Gesellschaft in Hannover bewegt gefühlt hatte, hier gab sie sich frei und natürlich. Was für ein Tänzer war aber auch Henning! Ohne Aufdringlichkeit und doch fest und sicher hielt er sie geliebt und führte sie im Tange. Ad und zu stieß man derb mit einem Mädchen zusammen, denn hier wurde unvorsichtig getanzt mit feierlichem Truche, als gelte es ein schweres Stück Arbeit, aber ohne allen großen Kunst. Jetzt hielt Anna erglühend inne. „Ja kann nicht mehr!“ Henning lachte. „Noch einmal herum!“ „Nein, wirklich nicht!“ „Wie schade!“ Er führte sie zum Bogen zurück. Dicht hinter ihm kam sein Bruder mit Klara. Er sah niederschlagen aus. Der Versuch war nämlich mißlungen. Zwar hatte Klara ihr möglichstes getan, ihm im Takte zu halten, aber es war ganz vergebens gewesen. Hummal hatte sie leise aufgeschrien, als er sie gar zu kräftig auf den Fuß getreten hatte. Da war er stehen geblieben und hatte flötend gebeten, den Versuch aufzugeben. „Sind Sie mir böse?“ fragte er beschämt. Klara lachte so verträut, wie sie sonst nicht gelacht hatte. „Aber Herr Uhl, das kann doch jedem passieren, der lange nicht getanzt hat. Abgesehen bin ich die Schuldige, denn ich habe Sie verleitet zu tanzen. Aber Sie können es mir glauben, die Bauern dort freuen sich, daß Sie es nicht verächtlich haben, mit ihnen fröhlich zu sein.“ Es war ihm wirklich ein Trost, daß sie das sagte. Hatte Anna so zu ihm gesprochen, so hätte es nicht solchen Eindruck auf ihn gemacht, das gefand er sich im stillen. In dieser Klara von Schlichten Stelle bei aller Nüchternheit doch ein gutes Stück Lebenskraft und ein entscheidender Wille. Sie hatte ihn zum Tanz genötigt und er konnte ihr nicht böse sein — im Gegenteil...

Anna und Klara gingen beim Heimwege mit den beiden Brüdern Uhl zu Fuß. Matthias schritt neben Anna dahin, während Klara mit Henning schneller vorausging. Beide Paare waren schweigend. Auch in der Natur lag eine tiefe Stille, die nur durch die verhallende Musik von Lantaplate unterbrochen wurde. Im Westen hallten sich Wolken zusammen, und die schwebende Sonne warf rötliche Strahlenbündel durch die Risse und Spalten und ließ die Ränder der Wolkenschöpfe in blendendem Glanze auflösen. Kurz vor dem Dorfe begann Matthias: „Sie haben mir wohl getan, Anna.“ Sie lächelte, wie ihr Herz klopfte. Jetzt kam der entscheidende Augenblick. Aber sie erwiderte nichts. Matthias fuhr fort: „Ich habe selbst getanzt; es war lächerlich, und ich bin dafür gestraft; niemand mocht sich gern lächerlich. Das allein ist es aber nicht. Sie haben mich kaum angehört, als ich Sie bat. Bin ich Ihnen gar nichts mehr, Anna?“ Er hatte den Kopf ein wenig zu ihr geneigt, und jetzt sah auch sie zu ihm auf. „Sie sollen mir ein Freund sein, ein Bruder, wenn Sie wollen, Matthias. Mehr kann ich Ihnen nicht geben.“ Ihr war so weich ums Herz. Es war doch schwerer gewesen, als sie gedacht hatte. Seine schönen blauen Augen ruhten mit einem schmerzvollen Ausdruck auf ihr. „Ich habe es gewiß“, sagte er leise. „Sie sind unserem Reize entwachsen.“

### 22. Kapitel.

Am Tage vor der Rückreise nach Hannover hatte Anna den Eltern erzählt, daß sie Matthias Uhles Bewerbung abgewiesen habe. Der Vater hatte nicht viele Worte gemacht — er hatte sein Töchterchen bei beiden Händen gepackt und es dicht an sich herangezogen, daß seine schwachen Augen doch einen matten Schimmer von ihrem Antlitz haben. Dann hatte er segnend die Hand auf ihr Haupt gelegt, daß sie an seiner Brust geborgen hätte.

(Fortsetzung folgt.)



gehenden Aufwand von Energie und einem unerschöpflichen organisierten Geschick gelungen ist. Verdäute zu schaffen, mit denen ihre Gegner ernstlich zu rechnen haben. Eine andere Frage ist, ob die roten Armeen an Zahl für den Kampf an so vielen Fronten ausreichen, wie durch die beabsichtigte Generaloffensive geschaffen werden. Wie es heißt, werden nicht nur die Polen in allergrößter Zeit zum Angriff übergehen, auch Polen, Esten und Litauer werden bereit unter französischer und englischer Leitung Sowjetland angreifen. Daneben entfalten die Führer der russischen Gegenrevolution Admiral Koltchak in Zentralasien und General Denikin in Südrussland mit Unterstützung der Allierten eine rege Tätigkeit. Auch Rumänien hat der Sowjetregierung den Krieg erklärt und von allen Seiten kommen Meldungen über beachtliche Erfolge gegen die roten Garden.

Die Sowjetregierung zieht auch bereits die Konsequenzen aus dieser militärischen Situation und versammelt ihre Kräfte auf der Linie Wolgda—Pinsk anscheinend in gut versicherten Stellungen dem Gegner eine Entschlundschlacht anzubieten. Auch in dem russischen Falle wird sich wohl das Sprichwort bewahrheiten, daß viele Hunde des Haken Tod sind. Die Allierten werden zweifellos ihr Ziel erreichen, die Gegenspieler ihrer imperialistischen Politik endgültig zu erledigen. Sie werden auf diese Weise wohl die äußere Macht der Sowjetregierung brechen können, ob es ihnen aber gelingen wird, damit auch die Idee des Bolschewismus endgültig zu belegen, ist eine andere Frage. Vielleicht schaffen sie ihnen nur Ruhe sich innerlich zu sammeln und zu kräftigen, damit er in der Stunde der großen Abrechnung mit dem Imperialismus wieder kampfbereit besteht.

### Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der 17. Landesversammlung wurde der Abg. Götter-Hilbrunn (SP) für legitimiert erklärt. Abg. Groß (3) begründete seine Anfrage an den Verkehrsminister, wegen der Ausführung des am neuen Empfangsgebäude des Cannstatter Bahnhofs vorgesehenen 30 m hohen Turms. Die Ausführung des ganzen Turms, der derzeit nur bis zu 4 m Höhe gediehen ist, würde einen Aufwand von 130—140 000 M erfordern. Das hält der Antragsteller in der gegenwärtigen Zeit, die zur Sparsamkeit drängt, für einen Luxus. Er wünscht deshalb, wenn schon weiter gebaut werden soll, eine Erhöhung im Sinne eines zweifachen Stockwerks zur Ersetzung von Dienstwohnungen für finanzielle Angehörige. Unterstaatssekretär Högler glaubt, daß wenn die im Turm vorgesehenen Aufstellungsorte für das Personal in Wetzell kämen, sie anderwärts geschaffen werden müßten; er hält es für zweckmäßiger, wenn die erparnte Summe an anderer Stelle zum Bau von Wohnungen in Cannstatt verwendet würde. Die Verpflichtung zur Sparsamkeit anerkennt er aber. Nach zum Ausführender der Abg. Groß (3) Pflüger (5) und Hörnung (US) ist der Gegenstand erledigt. Der Entwurf eines dringlichen Gesetzes betr. eine Übergangsbekanntmachung zur Verfassungsurkunde wird sodann in 3 Lesungen genehmigt, nachdem Minister Dr. Lindemann den Abg. Hörnung (US), der die ablehnende Haltung seiner Partei unter Hinweis auf das bei Schaffung der Verfassung gegebene Versprechen der Wahl eines neuen Landtags begründet hatte, darauf hingewiesen hatte, daß die Voraussetzung für eine Neuwahl des Landtags das zu schaffende Wahlrecht sei. Schließlich wurde noch in erster und zweiter Lesung der Gesetzesvorschlag des Abg. Hattenstein (D) betr. die Gewährung von Leuzungszulagen aus der Pensionskasse für Körperschaftsbediente erledigt und der dazu vorliegende Antrag angenommen, die Bekämpfung der Bedrohungsfrage bei der Gewährung solcher Zulagen künftighin zu streichen und die Dringlichkeit des Gesetzes zu beschließen. Nächste Sitzung: Samstag 9./, Uhr. 10: 3. Beratung des Gesetzesvorschlags Hattenstein. Zurücksetzung des Kongreßdirektors der ersten Kammer; 4. Nachtrag zum Finanzgesetz; Anfrage betr. Annullierung des deutschen Kaisers.

### Tagebuenigkeiten.

#### Nicht Tage Zeit!

Verfaßtes, 23. Mai. Die Fristverlängerung um 8 Tage wird seitens der Pariser Abendblätter sehr bekämpft. Sie behaupten, ein Mitglied der deutschen Delegation habe gegenüber dem Chef der Militärmission, Oberst Herz, behauptet, daß eine Fristverlängerung von 14 Tagen beantragt worden sei. Wie der Vertreter des Nachrichtenbureaus der deutschen Zeitungsvorleger von zehnjähriger Stelle erklärt, entspricht dies nicht den Tatsachen. Die deutsche Abordnung hat absichtlich den Gegnern die Fristverlängerung der Zeit überlassen und in klarer Weise, weder amtlich noch halbamtlich einen Zeitpunkt angegeben. Daß die nationalsozialistische Pariser Presse der Fristverlängerung widerspricht, ist nicht verwunderlich. Aber wenn sie ehrlich wäre, müßte sie anerkennen, daß eine solche ebenso im Interesse der Geschichte und der Rolle, die die Allierten darin noch zu spielen haben, als im Interesse des Bundes liegt, der sich seit zwei Tagen offenbar in einer sehr mißlichen Lage befindet. Daß die Beziehungen zu Italien in diesem Augenblick wiederum gespannt sind, beweist eine Zuschrift in der heutigen Ausgabe des Internationalen. Wo er nämlich die halbamtliche italienische Erklärung über den Ministerial in der Nähe der französisch-italienischen Grenze wiedergeben will, wird er daran gehindert und es wird ihm

gar gestatt, von inneren politischen Schwierigkeiten Italiens zu sprechen, nicht aber von den Fragen der Außenpolitik, in denen Italien offenbar mit seinen Verbündeten in Zwist gerät. Es geht nicht, wie es in so vielen Fällen bei geringeren Anlässen gegangen ist, mehrere Gegner können sich über die Verteilung des Raubes nicht einig werden. Sie haben den kleineren Hilfsdiplomaten zu viel versprochen und jetzt, kurz vor dem Abschluß ist es ihnen kaum möglich, die Verpflichtungen widerstrebender Art miteinander in Einklang zu bringen.

### Die Opposition gegen den Vernichtungsplan.

Hagg, 23. Mai. Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht Briefe namhafter Persönlichkeiten, die sich gegen die Friedensbedingungen aussprechen. Lord Curzon (Cambridge) schreibt, der Völkerverbund werde durch diese Friedensbedingungen nicht nur machtlos, sondern direkt zu einem Uebel gemacht. Der Briefschreiber läßt auseinander, was Deutschland alles durch diese Friedensbedingungen verlieren solle, und schließt: Niemals würden einer Nation schwerere Friedensbedingungen auferlegt als jetzt Deutschland. Was Frankreich 1815 nach zwanzigjährigen Angriffskriegen auferlegt wurde, nachdem es ganz Europa zerstört hatte, war eine Kleinigkeit gegen das, was jetzt Deutschland zugemutet werden soll. Auch was Frankreich 1871 zu tragen hatte, war dagegen eine Bagatelle. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß Deutschland zu einem Heiden-Volk werden wird. Die erste und wichtigste Handlung des Völkerverbundes, der als Organ der Friedenskonferenz geschaffen wird, wird die eines Schlachthauses sein über 60 Millionen halbrothgehungelter Männer, Frauen und Kinder, die im Herzen Europas wohnen.

Genf, 23. Mai. W. B. Eine vom Berner Komitee für Freiheit und Völkerverbund einberufene Versammlung gegen die Friedensbedingungen nahm heute nach ausführlichem Referat von Maj. Snowden, Lady Despard, der 84-jährigen Schwester des Feldmarschalls French, und des Polen Dr. Kusiejska einstimmig eine Resolution an, in jeder Beziehung einen Protest des Rechts und nicht der Gewalt zu verlangen.

### Revolten auf franz. Passerschiffen.

Genf, 23. Mai. Das Blatt des Deputierten Delzon, „La Bague“, veröffentlicht den Brief eines franz. Matrosen aus Sewastopol vom 22. April 1919. Dem Brief zufolge räumen die französischen Truppen Rußland, weil aus den französischen Passagierschiffen „Justice“, „Beigne“, „Arabeau“ und einigen anderen vor Sewastopol liegenden Schiffen Revolten ausbrachen. Am 21. April langten die Besatzungen dieser Schiffe die Internationale und legten die rote Flagge, Landurlaub schlagen sich auf die Seite der Bolschewisten und durchzogen die Straßen Sewastopols. Es kam zu Schießereien, wobei es Tote und Verwundete gab. Als die Matrosen die Räumung Rußlands forderten, antwortete der Admiral mit der Versicherung, daß Rußland binnen 14 Tagen geräumt sein werde. Der Matrose legt in seinem Brief hinzu, wenn es nicht geräumt werde, wollten die französischen Matrosen revoltieren und für ihre Handlungen nicht mehr einstehen. — Die „Humanité“ mitteilt, sind von 130 000 gedruckten Exemplaren der „Bague“ 120 000 von der Polizei wegen Verächtlichmachung dieses Briefes beschlagnahmt worden. „Humanité“ protestiert gegen diesen Eingriff in die Pressefreiheit und sagt, Clemenceau versetze sich immer mehr seine Popularität.

### Riga befreit.

Genf, 23. Mai. Ueber die Einnahme Rigas wird dem „Berl. Lokalan.“ noch mitgeteilt: Die baltischen Stütztruppen haben am 22. Mai, nachmittags, in einem klaren Vorstoß hinter den stehenden Sowjettruppen her die Hauptstadt Letlands aus den Händen der bolschewistischen Wägen befreit. Wie aus Libau gemeldet wird, ist der Führer der baltischen Stütztruppen beim Einmarsch in Riga gefallen. Es handelt sich um den Baron Wankausch.

### Angewandte deutsche Verhandlungen mit Moskau.

Genf, 23. Mai. „Daily Chronicle“ will aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren haben, daß ein Sonderkurier von Berlin nach Moskau abgegangen ist, um die Antwort der Berliner Regierung auf das Anerbieten Lenins hinsichtlich eines Friedensschlusses und einer Handelsgenossenschaft zu überbringen. Die deutsche Antwort betont, daß das jetzige Sowjetregime in Rußland in eine sozialistische Regierung umgewandelt werden müsse, in der alle Parteien vertreten seien, denn Deutschland irgend welches Abkommen mit der bolschewistischen Regierung eingehen könne. Deutschland würde ein Hindernis im Verbleiben Lenins und Trotski an der Spitze Rußlands nicht erblicken, aber es müsse eine obillige Neuorganisation des russischen Systems, das Aufgeben der Lehre von der Diktatur des Proletariats und Einstellung jeglichen Terrors verlangen. Man bezweifelt, daß Lenins diese Bedingungen annehmen wird.

### Gegen den Fremdenverkehr.

Billingen, 23. Mai. In Billingen, St. Georgen, Erbeig und anderen Schwarzwalddörfern fanden Demonstrationen gegen den Fremdenverkehr statt. Es wurde infolge des allgemeinen Nahrungsmittelmangels gefordert, daß der Fremdenverkehr im Schwarzwalddistrikt Billingen diesen Sommer vollständig gesperrt werde und nur wirklich kranken Personen möglichst kurzer Kurausen-

halt gestattet werde. Der Durchgangsverkehr darf eine Ueberrnachtung nicht überschreiten. Sämtliche Hotels werden unter strenger Ueberwachung gestellt. Hamstrende Kurgäste sollen ausgewiesen und bestraft werden. Die Forderungen wurden einstimmig angenommen und werden durch die Landeszentrale des F. V. und Volksrates der baltischen Regierung zum sofortigen Vollzuge unterbreitet.

### Der Ausbruch des Weltkriegs.

#### Eine neue Enthüllung.

Genf, 23. Mai. Für jeden Unbefangenen steht fest und durch amtliche Dokumente, die in Warschau und anderen russischen Festungen gefunden worden sind, ist es nun bestätigt worden, daß Rußland den jetzt brandigsten Weltkrieg planmäßig vorbereitet hat. Sein Streben ging dahin, die Kriegsvoorbereitungen so zu fertigen, daß an dem Tag, wo die offizielle Mobilmachung erklärt würde, sie bereits in der Hauptsache vollendet wäre und die russische Dampfmasse sich zum Marsch über die deutsche Grenze in Bewegung setzen könnte. Wie systematisch die russische Regierung bei der Vorbereitung des Krieges zu Werk gegangen ist, das wird besonders drastisch beleuchtet durch ein von deutscher amtlicher Seite jetzt veröffentlichtes Geheimprotokoll vom 8. November 1912, das sich um den vorbereitenden Arbeit zur Organisation des rückenwärtigen Westens an der Südbalkan (gegen Oesterreich-Ungarn) bezieht. Es geht von der Voraussetzung eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien aus, in dem dann Rußland auf der Seite Serbiens stehen würde, und kommt dabei zu folgenden Folgerungen, die erkennen lassen, daß man dabei den Krieg mit Deutschland als Folge des Krieges mit Oesterreich-Ungarn als selbstverständlich in Betracht gezogen hat; es heißt da:

Es ist unbedingt erforderlich, daß die Vorbereitung, die Verhinderung der Mobilmachung sei auch die Verhinderung des Krieges, gedankt wird; eine solche Vorbereitung kann zu schweren Mißverständnissen in den Beziehungen zu benachbarten Mächten führen, mit denen auf Grund dieser oder jener politischen Umstände Krieg oder die Eröffnung der Feindseligkeiten wenigstens nicht gleich von Anfang an beabsichtigt ist. Andererseits kann es sich als vorteilhaft erweisen, den Aufmarsch zu vollziehen, ohne die Feindseligkeiten zu beginnen, damit dem Gegner nicht unvorbereitlich die Hoffnung genommen wird, der Krieg könne nach vermindert werden. Andere Maßnahmen müssen hierbei durch diplomatische Scheinverhandlungen in möglichst einseitiger Weise, wenn solche Maßnahmen die Möglichkeit geben, einige Tage zu gewinnen, so müssen sie unbedingt ergriffen werden. In Anbetracht dieser Ausführungen erscheint es möglich: erstens die Anordnung, daß die Verhinderung der Mobilmachung gleichbedeutend mit der Eröffnung des Krieges ist, auszuheben; zweitens auch vor der Verhinderung der Mobilmachung, kurz vor diesem Akt entsprechende Anweisungen hinsichtlich der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die eine oder andere der Großmächte zu geben; drittens die Eröffnung der Feindseligkeiten selbst in Einklang mit ununterbrochener Bereitwilligkeit herzu zu bringen. Dabei ist anzustreben, möglichst viel Zeit zu gewinnen, weshalb ohne Grund die Feindseligkeiten nicht zu eröffnen sind. Ein Abweichen von diesen Richtlinien darf nur im Fall offenkundiger aggressiver Handlungen des Feindes stattfinden.

Man braucht sich nur der diplomatischen Vorgänge zu erinnern, die sich in den letzten Julitagen 1914 abgepielt haben, um zu erkennen, daß die russische Regierung genau nach diesen Richtlinien, durch diplomatische Scheinverhandlungen Deutschland über die russischen Angriffsabsichten zu täuschen, verfahren ist. Man hat es auf diese Weise dazu gebracht, daß Deutschland vor dem Ausbruch des Krieges erklärte und damit vor der Welt als Friedensbrecher erscheinen mußte.

### Bermischtes.

#### Ein Lehrerseminar durch den Besatzungs-Kommandanten geschlossen.

Der Besatzungs-Kommandant von Tilsch hat folgenden Befehl erlassen: Das Lehrerseminar, das stark verdrängt ist, ein Herz des Aufstrebendes zu sein, wird bis auf weiteren Befehl geschlossen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Kagold, 20. Mai 1919.

Protestversammlung. Die Protestversammlung am letzten Freitagabend wird ziemlich großen Besuch auf. Galt es doch, flammenden Protest zu erheben, gegen die niederdrückenden, unehrlichen Friedensbedingungen, welche unsere Feinde uns auferlegen wollen. Professor Bauer eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und des Dankes, betonte, daß die hiesigen politischen Parteien sich zusammenschließen hätten, um diese Kundgebung des Protestes zu einer machtvollem zu gestalten. Einigkeit sei in dieser Zeit der Not bitter notwendig. Viele hielten die Proteste für aussichtslos. Gewiß werde der Feind sich davon nicht beirren lassen, aber die machtvollem Kundgebung sollen die Regierung in der Entscheidung fügen. Abgeordneter Johs. Fischer aus Stuttgart sprach hierauf in längerer Ausführungen über das Thema: „Gegen den Gewalttätigen“. In klarer, ruhiger Weise entwarf er ein Bild von dem, was unser wartet, wenn wir die Bedingungen annehmen. Das deutsche Volk ist apathisch ge-







Der Park von Versailles aus der Vogelperspektive.

worben. Man muß es aus seiner Teilnahmelosigkeit er-  
wachen, würde es jedem weiteren Freiheitskampf Feinde  
zu gewinnen, wäre es preislos verloren. Und wenn Deutsch-  
land verloren ist, ist das ganze Abendland ebenfalls dem  
Untergang geweiht. Schwachheit ist es, wenn jetzt, beson-  
ders in einzelnen Südstaaten Deutschlands, Stimmen er-  
heben, die um den Preis einiger kleiner Vorteile vom  
Feinde sich in dessen Schanz begeben wollen. Sie werden dann  
für immer unterjocht. Es geht um das Sein oder Nicht-  
sein Deutschlands, eine Unterscheidung des Bestands in der  
jetzigen Form bringt Deutschland den langsamen Tod. —  
Die Führer dankten durch stürmischen Beifall dem Redner,  
dessen Ausführungen einen starken Eindruck machten und  
nahmen auch die vereinte Resolution, die stammende  
Protest gegen Deutschlands Verarmung durch die Ent-  
rente erhebt, einstimmig an. Professor Bauer schloß  
hierauf unter Dankesworten die Versammlung.

Die Resolution hat folgenden Wortlaut: Die in der  
Turnhalle versammelten Männer und Frauen Napoleons  
erheben stürmischen Protest gegen einen Frieden, der  
uns zum politischen und wirtschaftlichen Untergang  
führen würde. Sie erwarten, daß die deutsche Regie-  
rung und ihre Unterthanen alles tun, um durch Ver-  
handlungen zu einem erträglichen Frieden zu gelangen.  
Sie geloben, daß sie wie ein Mann hinter der Re-  
gierung stehen werden, wenn die Notwendigkeit ein-  
treten sollte, den Frieden abzulehnen und daß sie dann  
entschlossen sind, die Not und die Entschädigungen ge-  
meinsam zu tragen, die dann unser Schicksal werden."

**Konzert.** Am 1. Juni konzertieren hier Frä. Rich.  
Herr Lang und Frä. Hirtel. Frä. Rich. ist von ihrem letzten  
Auftritt her in bester Erinnerung. Von Herr Lang sagt  
der „Schwab. Merkur“: „Herr Lang führte sich als hervor-  
ragender Meister seines Instrumentes ein. Man weiß nicht,  
was bei ihm mehr zu bewundern ist: die vollendete  
Technik, die wunderbare Tonbildung, die Tiefe der  
Wiedergabe oder das staunenerregende Gehör. In der  
Klavierhalle hatte in seiner Partitur am Klavier, Frä. S.  
Hirtel, eine ebenbürtige Meisterin; ihre Vorträge sind gleich  
hervorragend.“

**Wiederzählbarmachung ruhender Renten-  
teile.** Militärrentenempfänger, deren Rente während der  
Herausziehung zum aktiven Militärdienst ganz oder teilweise  
ruhte, haben nach der Entlassung wieder Anspruch auf den  
Bezug der vollen Rente. Die Zählbarmachung erfolgt von  
Amtswegen. Soweit jedoch in Einzelfällen die Entlassung  
bereits längere Zeit zurückliegt, ohne daß der Renten-  
empfänger in den Besitz der vollen Rente getreten wäre  
(z. B. wegen Wohnortwechsels), wird empfohlen, sich  
alsbald unter Vorlage der Entlassungspapiere und des  
Militärpasses mit einem entsprechenden Antrag an das  
zuständige Bezirkskommando zu wenden.

**Unser Brotmehl.** Von unterrichteter Seite wird  
uns geschrieben: Von den Bäckern und Haushaltungen  
wird immer wieder die Frage aufgeworfen, wie es kommt,  
daß uns in der zweiten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres  
als Brotmehl vornehmlich Roggen- und Gerstent-  
mehl zur Verfügung steht. Der Hauptgrund für den  
Mangel an Weizenmehl ist der, daß die Hälfte der Ernte  
bis jetzt nicht, wie erwartet, in der Hauptsache in Weizen,  
sondern in Roggen, Gerste und Mais erfolgt ist. Die An-  
käufe in amerikanischen Weizenmehl sollen nach  
den Bestimmungen des Reichsernährungsministeriums zu  
einer Sonderverteilung verwendet werden, so daß nur für  
die Brotverfertigung zunächst ausschließlich auf andere in-  
ländische Bestände und Zufuhren, besonders auch auf die  
Roggenmehlreserven, der Provinzialmehlfabrikanten, angewiesen bleiben.  
Man sieht die inländischen Weizenzufuhren gering und ihr  
größter Teil muß beim Fehlen der rumänischen Weizen-  
zufuhr für die Anforderungen der Nahrungsmittelindustrie  
(Getreide- und Teigwarenherstellung) verwendet werden;  
für die Belieferung zum Brotmehl bleiben daher nur  
etwa 20% Weizenmehl übrig. Auf eine Besserung kann  
im laufenden Wirtschaftsjahr nicht gerechnet werden. Der

Mangel an Weizenmehl ist bedauerlich mit Rücksicht  
auf die Schwierigkeiten, die das Verbacken stark zogen-  
haltigen Mehls den Bäckern und besonders den Hausfrauen  
bedeutet. Diese Schwierigkeiten lassen sich aber ehrsungs-  
gemäß durch genaue Befolgung der alljährlich veröffentli-  
chten in allen Bezirken verbreiteten Anleitungen für die  
Verbackung stark zogenhaltigen Mehls vermeiden.

**Uebertenerungsansprüche.** Nach einer Verfügung  
des Arbeitsministeriums erhalten Unternehmer der öffent-  
lichen Kantalarbeiten (Gemeinden, Gemeindeverbände  
etc.) den im vorläufigen Feststellungsbescheid als Zuschuß  
zugewilligten Bruchteil der Uebertenerung derjenigen Ar-  
beiter, die bis zum 15. Juli bzw. 15. August 1919 oder  
bis dem durch besondere Verfügung im Einzelfall etwa  
anderezeitlich festgesetzten Termin tatsächlich ausgeführt sind.  
Für die endgültige Abrechnung ist also die wirklich ent-  
standene Uebertenerung maßgebend, gleichgültig ob diese  
die im vorläufigen Feststellungsbescheid geschätzte Ueb-  
ertenerungsabschätzung oder unter ihr zurückbleibt. Bei  
Kantalarbeiten, die durch vorläufigen Feststellungsbe-  
scheid anerkannt sind, aber bereits vor Erlass des vorläufi-  
gen Feststellungsbescheides begonnen waren, wird der be-  
willigte Bruchteil der Uebertenerung auch derjenigen Ar-  
beiter gezahlt, die vor Erlass des Feststellungsbescheides  
jedoch nicht vor dem 1. Dezember 1918 ausgeführt worden  
sind. Als Uebertenerung gilt die Differenz zwischen den ordent-  
lichen Kosten und den tatsächlich entstandenen Kosten.

**13. Staatslotterie, 5. Kl., 12. Ziehungstag.**  
20. Mai 1919 **Auf Württemberg gefallene Ge-  
winne:** 3000 **A** auf Nr. 174 410, 177 988, 178 272,  
186 372, 189 790. 1000 **A** auf Nr. 178 980, 177 456,  
186 268, 186 928. 500 **A** auf Nr. 56 760, 174 954,  
175 274, 177 778, 179 908, 182 780, 189 854, 208 828,  
211 770, 226 567. Außerdem 137 Gewinne zu 240 **A**  
(Ohne Gewähr).

**Stenerz eibeit der Kriegsschädigten Renten.**  
Der Bund erblindeter Krieger hat die Landes-  
versammlung um Freilassung der Renten von der Ein-  
kommenssteuer ersucht. Der Finanzminister hat darauf  
hin auf Antrag Lauterbach (S) beschlossen, die Regierung  
zu ersuchen, im Reich dahin zu wirken, daß die Renten  
der Kriegsschädigten und der Kriegsgenossen eben-  
sowie die auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes  
zustehenden, ganz allgemein steuerfrei bleiben. Auf  
Antrag Hartenstein und Wölfl (D) wurde weiter  
beschlossen, die Regierung zu ersuchen, bis zur Regelung  
durch das Reich in Württemberg diese Renten auf dem  
Wege des Nachlasses von der Steuer zu befreien. Ein  
Antrag des Zentrums, der eine entsprechende Regelung  
dieser Steuerfrage durch Württemberg selbst, ohne Rücksicht  
auf das Reich wünscht, wurde gegen die Stimmen der  
Antagssteller abgelehnt.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Herrenberg.** Eines Viehst. in einem hiesigen  
Gasthaus das Ausschauen eines Zimmers gütlich gelan-  
gen. Es gelang ihnen, mit ihrer Beute zu entkommen.

**Gorb.** Am Mittwoch nachmittag wurde auf der  
Straße von Mühlbach nach Hoch die Kadette einer hiesigen  
Gutsbesitzerin von einem Burschen in Mühlbachform über-  
fallen und zu verewaltigen versucht. Auf die Hilferufe  
des Mädchens kamen Leute herbei, worauf der Bursche in  
den Reiter sprang und vom anderen Ufer aus in den  
Wald flüchtete. Die Ueberfallene hat keinen Schaden  
genommen.

**Gmünd.** Der Kommunistenführer Staudinger, der  
früher als Dekretator im Kaiserhaus tätig war,  
wurde wegen Hochverrats und anderer Vergehen festgenom-  
men. Er hat seinerzeit den Gewerkschaften hier proklamiert.

Grüis Augenwasser  
Seit anno 1785  
In haben in den Apotheken A. 250 die Halle.  
Jac. Friedr. Grüis, Hofbrunn a. H.

**Familiennachrichten.**

**Widw.:**  
Bestorben: Friedrich Biele Egenhausen; Maria Schenk  
60 Jahre alt; Hord; August Drexler, Friedrich a. D. 70 Jahre  
alt; Herrenberg; Wilhelm Stengel, 21 Jahre alt; Niederrain; Julie  
Noll 83 Jahre alt; Rottenburg; Katharina Ebert Rottenburg;  
Julian Black Jolant Essingen; Gottlieb Henner Hemmerdorf;  
Katharina Schwanberg geb. Hebe Obernau; Marie Becht, geb.  
Kraemer Steinhilf; Jakob Bauer, Weingarten, 82 Jahre alt,  
Bad Liebenzell; Friederich Blöck geb. Hochhaus; Philippine Wid-  
mayer geb. Reiche, Wildbad.

**Lezte Nachrichten.**

Auf Grund der jüngsten Mitteilungen der Blockade-  
bestimmungen ist jetzt beschlossen worden, Firmen in Grob-  
betrieben zu erwählen, innerhalb der moralischen Aktion,  
die Deutschland nach dem Beifall der Abkommen zugestanden  
worden ist, durch neutrale und alliierte Länder Lebensmittel  
nach Deutschland auszuführen.

Unter dem Schutze der Entente-Armee müßte in Sze-  
gedln seit Wochen der weiße Terror. Blutrübale sind  
eingesetzt, die mit beispielloser Grausamkeit gegen die  
Anhänger der sozialistischen Ideen vorgehen. So sei ein

Mitglied des Szedeginer Direktoriums zum Tode des Er-  
schießens, ein Arbeiterführer zu lebenslänglicher Zwan-  
gsarbeit verurteilt worden.

Die österreichische Delegation, welche schon über eine  
Woche in St. Germain ist, hat sich an Clemenceau ge-  
wandt, um eine Befreiung der Friedensverhandlungen  
herbeizuführen.

Gegen die feindlichen Antriebe des Generals Gerard  
in der Pfalz ist seitens der Reichsregierung in Spa schärf-  
ster Protest eingelegt worden.

Der 2. Teil der Hilfstruppen für Nordrußland wird  
in den Tagen vom 27.—31. Mai in See gehen.

Polnische Blätter melden aus Kattsch, daß es gese-  
hert hat zu blutigen Demonstrationen der Arbeitlosen kam.  
Das Militär schoß. Viele Personen wurden schwer, einige  
leicht verletzt.

Die Tögl. Rundschau berichtet über den oberschlesischen  
Freiheitskampf: Die über das ganze Land gehende, alle  
Kreise, Bezirke und Landestteile ergreifende Empörung gegen  
den uns zugemuteten Gemaltrieben beweist den geschlossenen  
Willen des deutschen Volkes, fest hinter der abziehenden  
Haltung der Regierung zu stehen. Sie noch mehr eine  
Regierung, die auch nur mit dem Gedanken, dem Volke  
die Annahme dieser Friedensbedingungen zugunsten, spielen  
würde, werde zur selben Stunde von der öffentlichen  
Ablinnung weggeworfen. Die bedrohten Landestteile würden  
überdies in einem solchen Fall zur Selbsthilfe greifen. Zum  
Beweis dafür dienen über 1000 Proteste aus den bedrohten  
Teilen Oberschlesiens, deren Inhalt uns das Auswärtige  
Amt mitgeteilt hat. Sie beweisen deutlich, daß die Ober-  
schlesier sich anschicken, ihre Flinten gegen die polnischen  
Zwangsherren herporzuholen, und daß sie sich mit allen ihnen  
zu Gebote stehenden Mitteln der Loslösung vom Reiche sich  
widern werden.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, flozen Freitag Nacht  
zwischen Baillet und Steenkerke Munitionsdépôts von  
Steenkerke Munitionsdépôts auf einer Strecke von meh-  
reren Kilometern in die Luft. Die Explosion dauerte  
mehrere Stunden. Man befürchtet, daß es unter den öf-  
fentlichen Arbeitern mehrere Opfer gegeben hat. Weitere  
Explosionen ereigneten sich in den Munitionslagern von  
Quatrech, wo eine Panik entstand. Der Zugverkehr auf  
der Linie Gent—Brüssel ist unterbrochen.

**Witterung.** Wetter am Dienstag und Mittwoch.  
Gemüßigt, sonst aber trocken und warm.  
Für die Schiffsahrt verantwortlich Paul Gagg, Nagold.  
Ersch. u. Verlag der G. M. Hallerschen Buchdruckerei (früher Kollers) Nagold.

**Amtliches.**

**Oberamt Nagold.**  
**Zulassung des Kleinverkehrs mit Speisekartoffeln.**  
Laut Erlass der Württ. Landeskartoffelstelle Stuttgart  
Nr. 3310 vom 19. Mai ds. Jrs. werden mit Zustimmung  
des Ernährungsministeriums nachstehende Anordnungen  
getroffen:

1. Ab 1. Juni ds. Jrs. steht dem württembergischen  
Kartoffelverbraucher die Befugnis zu, auf den Kopf seiner  
verfügungsberechtigten Haushaltungsangehörigen zwanzig  
Pfund Kartoffeln aller Ernte innerhalb oder außerhalb des  
Kommunaloerbands seines Wohnorts von einem Erzeuger  
oder einem sonstigen Kartoffelbesitzer unmittelbar zu erwerben.
2. Der Verkauf bedarf der Genehmigung. Die Ver-  
sandgenehmigung wird auf Antrag des Verbrauchers unter  
Bewendung der von der Landeskartoffelstelle Verwaltungs-  
abteilung ausgegebenen Vordrucke (**Verbandsmarken**)  
von dem Kommunaloerband des Verbrauchers oder dem  
von diesem Kommunaloerband bestimmten Stellen ohne  
**Prüfung des Bedürfnisses mit Beschränkung auf  
20 Pfd. für den Kopf** eines jeden verorgungsberech-  
tigten Haushaltungsangehörigen des Antragstellers erteilt.
3. Vor der Abgabe der Verbandsmarken ist aus dem  
Lebensmittelausweis des Antragstellers oder der Haus-  
haltungskasse die Zahl der verorgungsberechtigten Haus-  
haltungsangehörigen festzustellen. Wird dem Antrag ent-  
sprochen, so ist der Gesamtbezugsbetrag der abgegebenen  
Verbandsmarken in dem genannten Ausweis bzw. der Liste  
vorzutragen. Werden Verbandsmarken zunächst nicht für  
die gesamte nach der Kopfzahl der verorgungsberechtigten  
und der Kopfmenge von 20 Pfd. statthafte Bezugsmenge  
gelöst, so ist ein späterer weiterer Antrag bis zu der zu-  
lässigen Obergrenze zu berücksichtigen. Weitergehende An-  
träge sind zurückzuweisen bzw. entsprechend zu kürzen.
4. Die Verbandsmarken sind nur für **Eisenbahn-  
beförderung** gültig. Sie werden von dem Kartoffel-  
besitzer dem Begleitpapier (Frachtbil) beizugeben, Eisen-  
bahnpostadresse für Expresszustellungen) aufzuleben.
5. Soll die Beförderung der Kartoffeln als Traglast  
oder mit der Kasse (Landfuhrwerk, Handwagen) erfolgen,  
so ist auf den Verbandsmarken von der Ortsbehörde des  
Lieferungsorts zuvor der Beförderungstag unter Befügung  
des Amtsstempels anzutragen.
6. Die Verbandsmarken (für je 1 Person im Bezugs-  
wert von 20 Pfd. in blauer Farbe, für je 2 Personen mit  
40 Pfd. in roter Farbe) werden von der Landeskartoffel-  
stelle Verwaltungsabteilung an die Kommunaloerstände zum  
Selbstkostenpreis abgegeben.
6. Der zulässige Höchstpreis beträgt 8 Mk. für den  
Zentner ab Lager des Kartoffelbesizers (einschließlich des  
Nebenhandelszuschlags).

Nagold, den 23. Mai 1919. Oberamt: Nagold.



## Versteigerung.

Am 28. 5. 19, vorm. 11.30 findet am Bahnhof in Nagold eine Versteigerung von Brennholz, hölzerner Futterkrippen, 1 beschädigter Dezimalwaage statt.

Begleitung hat sofort zu erfolgen. Liebhaber sind eingeladen. Die Versteigerung erfolgt im Auftrag der Landesverwertungsstelle

Garnisonverwaltung Tübingen.

Die Angaben zur

## Ernteflächen erhebung

jeweils sie noch nicht erfolgt, sind umgehend auf dem Rathaus zu machen. Zur Abgabe wird auf das Anschreiben vom 20. Mai d. J., Gesellschaft Nr. 115, hingewiesen.

Nagold, den 24. Mai 1919

Städtisch. Amt: Maier.

Gemeinde Schieringen, Oberamt Nagold.

## Tiefbauarbeiten.

Für die als Kostenausschreibung auszuführende Verbesserung der unteren Bahnhofstraße mit neuer Steinachbrücke und Kanalisation des Klingenbaches sind zu vergeben:

### I. Grab-, Maurer- und Chausseearbeiten:

Erdauhub 1391 cbm Kalksteinmauerwerk 180 cbm Betonmauerwerk 121 cbm Zementbeton P.W. 1.0 0.5 0.3

Meter 97 12 28

Bloßstrichen aus Kalkstein 4:2 qm, Kleinfloßer aus G. mit 36 qm, Hartlandsteinabdeckungen 336 cbm, Borlage 850 qm, Schotter 210 cbm.

### II. Eisenbetonarbeiten:

Plattenbalkendecke 49 qm, Stützpfeiler 17 qm.

Pläne, Vorschlag und Akkordabrechnungen liegen auf dem Rathaus in Schieringen zur Einsicht auf, wofür auch die Angebote spätestens bis zum 6. Juni vormittags 11 Uhr eingereicht sind. Der um diese Zeit stattfindenden Öffnung können die Bieter anwohnen.

Nagold, den 24. Mai 1919.

Oberamtsbaumeister Schleicher.

Stadt Altensteig.

## Verkauf von Nadelstammholz

im schweizerischen Aargau

aus Langerberg, Pörschen, Guxwald (2-14 Km. von der Höhe) 1364 St. und La, 27 St. mit 10 St. L. 47 II, 105 III, 117 IV, 203 V, 48 VI. Kl. Langh. und 1 I, 5 II, 13 III. Kl. Schöb. Schriftl. Angebote, verschlossen, mit der Aufschrift: „Holz auf Stammholz“, bis Samstag, den 7. Juni d. J., nachm. 2 Uhr an das Stadtschultheißenamt, Lossergasse 11, liefert die Stadt. Fortsetzung.

## Eier-Ablieferung.

Geflügelhalter, die ihrer Eierablieferungspflicht bis 30. Mai auch nicht annähernd nachgekommen sind, wird zunächst für Monat Juni unerschuldig der Zuck. entzogen; gem. oberamtl. Bescheid vom 9. 5. 19.

Nagold, 24. 5. 1919.

Städtisch. Amt: Maier.

Schöndronn.

Verkauf schöne junge



Kaninchen.

Großhandl.

## Kräge,

Hausjucken, Ausschlag heilt

Juck-Salbe

in wenigen Tagen mit bestem Erfolg. Ganze Dose 4.50, halbe Dose 2.50.

Marlenapfische

n. Chem. Fabrik

Mitterteich 49 I. Oberpf.

2 Bände

## Brochhaus Kleines Konv.-Lexikon

5 Aufl., mit 1000 Abbildungen 65 Bildtafeln in 2 Bänden gebunden, verkauft G. W. Zaiser, Buchhdlg.

## Garten oder Baumstück

mit oder ohne Landhäusern zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe nebst Zeichnung sind zu richten an

G. Benz, Gärtner  
Seifersbrunnens  
Ludwigsburg.

## 6000 Mk.

können bis 1. Juni gegen gute Sicherheit ausgeliehen werden.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Haiterbach.

# Lang- und Sägholz-Verkauf.



Am Dienstag den 27. Mai vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf und zwar aus

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	Sägholz I.-III.
Ehann Abt 13	3,33 Festm.	19,39 Festm.	15,93 Festm.	2,11 Festm.		
" " 16	66,98 "	105,80 "	76,43 "	14,17 "	1,66 Fm.	1,22 Fm.
" " 18	9,17 "	39,90 "	37,39 "	27,26 "	5,49 "	3,84 "
" " 20			18,06 "	22,30 "	14,52 "	4,72 "

Auszüge st. d. beim Waldmeisteramt zu beschl.

Stadtschre.

Nagold.

## Wahl zur Landeskirchenversammlung.

Wer zu will, hat die ev. Kirche künftighin allen religiösen Bedürfnissen gerecht werde, daß sie neutral bleibe und lieblich alle Volkstheile gleichmäßig umfasse, der beste ist d. m. Stimmzettel für die Kandidaten

### Prokurist Schumacher in Nagold Stadtpfarrer Böller in Wildberg

ein und bekunde damit, daß er jede kirchliche Bevormundung des Volkes verurteilt.

Die deutsch-demokratische Partei.  
Die sozialdemokratische Partei.

## Grasmähmaschine (Deering)

gut erhalten und sauber laufend, mit 2 Messerbalken, habe wegen Geschäftlichkeit zu verkaufen.

Oberaltheim. J. Dettling, Gut h.



Nagold.

Sofort einen tüchtigen  
Möbelschreiner  
gesucht bei

Jakob Hiller, Witwe.

## M o f t

hat abzugeben

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

## 1 Gluckhenne

mit 9 Jungen verkauft

Christian Rapp,  
Oberaltheim d. A. Nagold.

## Messer und Scheren

werden zum

Schleifen  
angenommen.

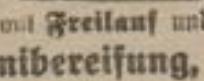
Bahnhoft. 50. Htg.

Nagold.

1a. Dachpappen  
sind zu haben bei  
Ferdinand Weimer  
Baugeschäft.

Enlz. d. A. Nagold.

Fahr-  
Rad,



wie neu, mit Freilauf und  
Gummibereifung,  
fest dem Verkauf aus

Paul Härtner, Schlosser.

Waldenbach.

Einen schönen schweren  
Leiter-

Wagen,

sowie eine noch gut erhaltene  
Mähmaschine

verkauft  
Katharine Borchardt  
Waldenbach.

Nagold, den 25. Mai 1919.



## Trauer-Anzeige.

Heute früh ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, treu-besorgte Mutter, Schwiegermutter, Stiefmutter und Tante

Sara Englen Wwe., geb. Kochenbach  
im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen.

Der Allmächtige Gott

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.

Trankort: „Waldhorn“ Haus.



Schöndronn.

## Bur Erinnerung

an unsern lieben Bruder

Wilhelm Dengler

gefallen am 25. Mai 1918 im 20. Lebensjahr  
bei Albert.

Manmehr ein Jahr der schmerzlichen Zeit  
Von unserer Feinde Hoch und Reich  
Wo trübe Klänge uns erschallt  
Und du im Feld gefallen bist  
Den Heldentod, dies Bekenntnis  
Dach den so großen Völkerverband  
Nur unsere Feinde tödlich Blut  
Beklagt die Deine Lebenszeit  
So trübe Welt aus geschicht  
Was ist dein trübes Grab herüber!  
In fremder Erd, im Feindesland  
Dein Leichnam ruht in Gotteshand  
Der Bruder, der unsern Dir schon  
Ihre Vaterland den Heldentod  
Wir sehr sehr sie und immermehr  
Der hohen Helden Wiederkehr  
Und k im Stunde, Tag vergeht  
Wo nicht im Welt ihr vor uns steht  
Und unser Schmerz um Euch so groß  
Dah sie nie werden vergessen  
Euer Nam in Segen ewig bleibt  
Euer treuer Blick und Fröndlichkeit  
Was während im Gedächtnis bleibt  
Euer treuherziger Kameradengeist  
Im Ehren- und Gedenkreise  
Wird ihr ein Mutter überst  
Wie der Gott und Christuspflicht  
Eure lieb und unerschütterlich ist  
Wohl in der Nähe der Arbeit dich  
Dein dunkle Erdengruft umgibt  
Gott sei ein seltsames: Schlamme Da  
Nur seltsam Deinen Himmel zu  
Wir denken dich uns offenbar  
Was hier auf Erden dunkel war  
Weil Gott nie schlägt allsehr  
Und er uns nicht mehr grüßlich war  
O nein, sein treuer Vorschick  
Bleibt seinen Kindern göttlich  
Einst werden wir auch dort stehen  
Wie Gottes Rat so wunderbar!

Gewidmet von den lb. Geschwistern.

## Bücher

sind die besten Geschenke!

Katalog gratis und franko.

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

